

# Göttliche Unbegreiflichkeit

Die Diskussion ob es Götter gibt oder nicht, wird von den Göttergläubigen gerne mit dem Argument unterstützt, man könne schließlich auch nicht beweisen, dass es keinen Gott, keine Götter gibt. Das ist richtig. Aber man kann auch nicht "beweisen", dass es keinen Rübezahl gibt oder keine Parallelwelt, in der ein echter Donald Duck wahrhaftig in Entenhausen wohnt. Die Nichtexistenz von Götter, Geister, Dämonen und sonstigen ersonnenen Gestalten lässt sich nicht beweisen. Ich hab in meinem Keller ein schwarz-weiß geflecktes unsichtbares Einhorn, man beweise mir, dass ich so ein Einhorn nicht habe. Unmöglich zu beweisen.

Es ist daher die Sache von denjenigen, die Thesen über Götter, Geister oder Einhörner aufstellen, deren Existenz zu beweisen. Da die Götter und andere transzendente Wesen ihren Ursprung in der menschlichen Phantasie haben, als Welterklärungen, als Verursacher von Dingen, die sich außerhalb des Einflusses menschlichen Handelns befinden, haben diese "Wesen" keine dokumentierbare Erscheinung. Gott läutet nicht an der Tür, das sind bloß die ZEUGEN JEHOVAS, und sichtbare Geister gibt's nur in Gruselfilmen.

Also müssen die Gottesbeweiser Umwege machen. Hier ein Text von Bernhard Springer, Priester des Orden der Regularkanoniker vom Heiligen Kreuz (OCR), der zuerst als Leitartikel im "Schweizerisch Katholischen Sonntagsblatt" Nr. 23/11 erschienen ist und am 4.11.2011 auf kath.net im Internet zu lesen war. Springer bemüht sich - ähnlich wie die ZEUGEN JEHOVAS - mit Hilfe der göttlichen Unbegreiflichkeit Gott begreiflich zu machen. Was wieder ein Anlass ist, einen theologischen Text mit atheistischen Anmerkungen zu versehen. Als Motto war dem Artikel der Satz "Wenn du Gott nicht verstehst... Würdest du ihn begreifen, es wäre nicht Gott. (Hl. Augustinus)" vorangestellt. Lassen wir uns also den unverständlichen Gott auf unbegreifbare Art darlegen, damit er Gott bleiben kann ...

## DIE UNBEGREIFLICHKEIT GOTTES

Im Monat November – den wir auch als den Armen-Seelen-Monat bezeichnen – sind wir als Gläubige mit der Unbegreiflichkeit Gottes konfrontiert, wie zu kaum einer anderen Zeit des Jahres. Wir gedenken unserer Verstorbenen, wir denken oft auch an ihr Leid und ihre Krankheit, die schließlich zum Tod geführt hat. Wir denken an Menschen, die unschuldig Opfer von Verkehrsunfällen wurden oder die der Tod plötzlich und unerwartet getroffen hat. Und in unserer Trauer suchen wir nach Gründen und Erklärungen. Auch die Schuldfrage steht mitten in diesem Trauerprozess wie ein Felsblock, der sich nicht bewegen lässt, der uns den Weg zur Wahrheit und den Blick auf die Güte Gottes versperrt. Denn zumeist finden wir keine Schuldigen und dann muss Gott herhalten. Schließlich ist er allmächtig. Er ist der Herr über Leben und Tod. Warum hat er also den Tod meines Mannes, den Tod meines Kindes, die Krankheit eines geliebten Menschen – warum hat er diesen Schicksalsschlag zugelassen?

Vor einiger Zeit hat mir eine junge Mutter folgende Zeilen geschrieben: „Kürzlich wurde in den Nachrichten von einem 4-jährigen Mädchen berichtet, das von seinem Vater brutal misshandelt und missbraucht wurde – über Wochen und Monate hinweg. Das bekommen mein Mann und ich nicht auf die Reihe..... wo war Gott dabei? Als Eltern geht uns da die Galle hoch, und es ist eine mentale Anstrengung, sich da auf die Güte und Liebe Gottes zu stützen“.

**Atheistische Anmerkung:** Mutig lässt sich Springer gleich auf die Theodizee ein, warum lässt ein guter Gott das Böse zu. Die einfache Antwort, Böses und Unglück passieren eben im Dasein und kein Gott wacht darüber, besser wir passen selber darauf auf, ist für einen Kleriker natürlich nicht die richtige Antwort. Eine solche Antwort entspricht jedoch dem Gebrauch von **Ockhams Rasiermesser**. Wikipedia: *Ockhams Rasiermesser - nach Wilhelm von Ockham (1285–1347) - ist ein Sparsamkeitsprinzip aus der Scholastik, das noch heute Anwendung in der Wissenschaftstheorie und der wissenschaftlichen Methodik findet. Steht man vor der Wahl mehrerer möglicher Erklärungen für ein und dasselbe Phänomen, soll man diejenige bevorzugen, die mit der geringsten Anzahl an Hypothesen auskommt und somit die „einfachste“ Theorie darstellt. Es enthält ebenso die Forderung, für jeden Untersuchungsgegenstand nur eine einzige hinreichende Erklärung anzuerkennen. Vereinfacht ausgedrückt besagt es: Von mehreren möglichen Erklärungen ein und desselben Sachverhalts ist die einfachste Theorie allen anderen vorzuziehen. Eine Theorie ist einfach, wenn sie möglichst wenige Variablen und Hypothesen enthält, die in klaren logischen Beziehungen zueinander stehen, aus denen der zu erklärende Sachverhalt logisch folgt.*

In der Folge ist nun hier zu sehen, welchen Aufwand ein Theologe braucht, um sich der einfachen Feststellung, Schlimmes passiert naturgegeben, kein (all)mächtiges Wesen wacht darüber, zu widersetzen.

## VORWÜRFE GEGEN GOTT

Dazu kommt die Versuchung, dass wir ganz rational erklären wollen, warum es Gott nicht geben kann bzw. warum Gott nicht gut ist. In unserer säkularisierten Gesellschaft lässt sich das sehr schön beobachten – auf verschiedenen Ebenen. In der Politik, im Fernsehen, in Talkshows, in TV-Serien und –Werbungen ja bis hinein in die Kirche. Man sagt, es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Es kann keinen Gott geben, zumindest keinen Gott der Liebe. Denn ein guter Gott hätte diese Katastrophe niemals zugelassen. Wenn Gott uns wirklich lieben würde, dann würde er nicht einfach zuschauen, wie tausende unschuldige Kinder bei einem Erdbeben oder einer anderen Naturkatastrophe ums Leben kommen.
2. Es gibt einen Gott. Er hat uns Menschen und die ganze Schöpfung ins Dasein gerufen, aber er kümmert sich nicht um uns. („Deismus“). Er steht unserem Schicksal völlig gleichgültig gegenüber.

**Atheistische Anmerkung:** Springer fasst das Theodizee-Problem richtig zusammen, In Wikipedia lautet die Definition dazu: *Theodizee heißt „Rechtfertigung Gottes“.* Gemeint sind verschiedene Antwortversuche auf die Frage, wie das Leiden in der Welt zu erklären sei vor dem Hintergrund, dass Gott einerseits allmächtig, andererseits gut ist. Konkret geht es um die Frage, warum Gott das Leiden zulässt, wenn er doch die Potenz ("Allmacht") und den Willen ("Güte") besitzen müsste, das Leiden zu verhindern. Der Begriff ‚Theodizee‘ geht auf den Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz zurück, die Fragestellung selbst existierte aber schon in der Antike.

Leibniz unterscheidet drei Arten des Übels:

> das *malum metaphysicum*, das metaphysische Übel, d. h. das Geschaffene ist notwendig unvollkommen, da es sonst mit Gott identisch wäre,

> das *malum physicum*, das physische Übel. Das bedeutet, Schmerz und Leid sind notwendig, da sie vom Schädlichen abhalten und zum Nützlichen drängen und

> das *malum morale*, das moralische Übel, das bezeichnet die zur Abwendung von Gott führende Sünde.

Womit wohl schon ersichtlich ist, wie sich Springer aus dem Dilemma heraustheologisieren wird. Es sind immer der Mensch oder sonst was, es ist nie Gott, der fürs Unglück verantwortlich ist.

Man könnte das eine Win-win-Situation für die Gegner der Kirche und die Atheisten oder Agnostiker bezeichnen, denn Gott kommt in beiden Szenarien, die in der öffentlichen Meinung und in den Medien wie Mantras wiederholt werden, immer schlecht weg. Gott ist immer der Schuldige.

Wie schnell beginnen wir an Gott zu zweifeln. Wie oft werden wir an der Unbegreiflichkeit Gottes irre. Wie wenig Vertrauen haben wir in die göttliche Vorsehung.

**Atheistische Anmerkung:** Nein, die Atheisten lassen Gott nicht schlecht wegkommen, sie lassen ihn nicht herkommen! Gott ist kein Schuldiger. Dazu müsste er ja existieren. Auf die göttliche Vorsehung zu vertrauen, ist ein ziemlicher Leichtsinn. Ein bekannter Vertrauer auf die Vorsehung war ein gewisser Adolf Hitler, er hat trotzdem den größten Krieg aller Zeiten verloren.

## DIE ANTWORT DER KIRCHE

Die Heilige Schrift weiß um diese enorme Herausforderung für den Menschen. Im Buch Jesaja stehen die bekannten Worte: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege - Spruch des Herrn. So hoch der Himmel über der Erde ist, so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege und meine Gedanken über eure Gedanken.“ (55,8)

Auch die Kirche ist sich dieser Herausforderung bewusst, wenn sie im Katechismus der Katholischen Kirche schreibt: „Durch die Erfahrung des Bösen und des Leides kann der Glaube an den all-mächtigen Vater auf eine harte Probe gestellt werden. Zuweilen erscheint Gott abwesend und nicht imstande, Schlimmes zu verhüten. Nun aber hat Gott der Vater seine Allmacht auf geheimnisvollste Weise in der freiwilligen Erniedrigung und in der Auferstehung seines Sohnes gezeigt, durch die er das Böse besiegt hat. Somit ist der gekreuzigte Christus „Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen“ (1 Kor 1, 25). In der Auferweckung und Erhöhung Christi hat der Vater „das Wirken seiner Kraft und Stärke“ entfaltet und zeigt, „wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist“ (Eph 1, 19).“ (272)

**Atheistische Anmerkung:** Natürlich sind die Schriften der Kirchen voller Antworten. An Ockhams Rasierrmesser scheitern sie allerdings alle. Die hoherhabenen Gedanken des HERRN waren im Buch Jesaja noch gar nicht so hoch oben, weil da gab's bloß die Erdscheibe und darüber wölbte sich das Firmament und im Himmel wohnte Gott. Da hatte er noch Zeit, mit den Israeliten durch die Wüste zu ziehen und ihnen göttliche Vorschriften zu erlassen, 613 göttliche Gebote regelten den israelischen Alltag, da stand nicht nur alles drinnen, was das religiöse Leben betrifft, sondern auch das, was heute im Strafgesetzbuch und im Bürgerlichen Gesetzbuch steht. Es war genauso wie es heute noch im islamistischen Bereich ist, dort regelt der heilige Koran ebenfalls alles Göttliche und alles Weltliche. Inzwischen hat dieser Gott gut 100 Milliarden Galaxien zu betreuen, er kümmert sich daher nicht mehr so recht um Wüstenwanderer und Aussatzkranke.

Aber nicht doch! Wenn er Zeit hat, dann stellt er möglicherweise den Glauben der Gläubigen auf die Glaubensprobe! Und wehe, wenn sie dann zuwenig glauben! Also: zuerst schöpft er ein Universum mit 100 Milliarden Galaxien und dann testet er die einzelnen irdischen Gläubigen ab, ob sie eh auf sein Wort hören. Weil er hat ja schließlich seinen Sohn freiwillig erniedrigt. Auch schon was, wenn sich ein ewiger Gott - so es einen solchen gäbe - einmal ein paar Tage freiwillig erniedrigte. Wenn sich Millionen Menschen jahrhundertlang vor der christkatholischen Religion unfreiwillig erniedrigen mussten, dann war das doch wohl eine viel größere Leistung! Aber aus der entfalteten göttlichen Kraft und Stärke sehen wir ja "wie überragend groß seine Macht sich an uns, den Gläubigen, erweist". Aha. Das heißt also, Gott beweist sich dadurch, dass wir das glauben, was die Theologen über ihn sagen. Und wir glauben das, weil sich Gott dadurch beweist.

Dieselbe Argumentation würde sich bei einem Streit, ob bei einem Fußballspiel der Ball die Torlinie überschritten hat, so anhören: der Ball hat die Torlinie überschritten, weil wir davon überzeugt sind und wir sind davon überzeugt, weil der Ball die Torlinie überschritten hat. Das wäre ein unwiderlegbare fußballtheologische Beweisführung.

Die selige Jungfrau und Gottesmutter Maria ist das Beispiel dieses Glaubens und dieses Vertrauens auf die liebende und gütige Vorsehung Gottes schlechthin. Obwohl sie nicht verstand und den Engel fragte „wie soll das ge-

schehen?“ hat sie ihre Zustimmung zur Gottesmutterchaft gegeben im Glauben und Vertrauen, denn „für Gott ist nichts unmöglich“ (Lk 1, 37). „Nichts vermag daher unseren Glauben und unsere Hoffnung so zu bestärken als wenn wir es in unseren Herzen verankert tragen, dass Gott alles vermag.“ (KKK 274)

**Atheistische Anmerkung:** Heilige Einfalt! Was für ein kluger Beweis! Aber was macht der, der nicht nur nicht an Götter, sondern auch nicht an Gottesmütter glaubt?

So kann man mit der Zeit entdecken, dass Gott in seiner allmächtigen Vorsehung sogar aus den Folgen eines durch seine Geschöpfe verursachten moralischen Übels etwas Gutes zu ziehen vermag. Josef sagt zu seinen Brüdern: „Nicht ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott ... Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn, um viel Volk am Leben zu erhalten“ (Gen 45, 8; 50, 20). Aus dem schlimmsten moralischen Übel, das je begangen worden ist; aus der durch die Sünden aller Menschen verschuldeten Verwerfung und Ermordung des Sohnes Gottes, hat Gott im Übermaß seiner Gnade das größte aller Güter gemacht: die Verherrlichung Christi und unsere Erlösung. Freilich wird deswegen das Böse nicht zu etwas Gutem.

**Atheistische Anmerkung:** Noch einmal dasselbe: der Glaube an Gott beweist sich aus dem Glauben an Gott.

## DIE HEILIGEN UND DIE UNBEGREIFLICHKEIT GOTTES

„Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt“ (Röm 8, 28). Das bezeugen die Heiligen immer wieder.

"Würdest du ihn begreifen, es wäre nicht Gott." - Das ist ein Satz, den der hl. Augustinus geprägt hat. Er, der in seinem Leben schwere Glaubenskrisen durchmachen musste und große Prüfungen zu bestehen hatte, sagte in solchen Situationen: „Deus semper maior – Gott ist immer größer“. Und meint damit: Gott „steht drüber“, die Weisheit und der Plan Gottes ist größer als unsere Einsicht. Der hl. Augustinus wurde so zu einem sehr demütigen Menschen, der sich der Größe Gottes und der eigenen Armseligkeit immer mehr bewusst wurde.

**Atheistische Anmerkung:** Na, wenn's die Heiligen bezeugen, dann ist ja alles bewiesen! Es ist schon klar, so ein Gott, der 100 (oder sind's 200?) Milliarden Galaxien schöpft, der müsste schon einiges draufhaben! Der jüdisch-christliche Gott brauchte bloß zu sagen: "es werde Licht!" und schon war es Licht! Und die Galaxien sausten durch die Gegend. So ein Gott müsste sicherlich größer als das Universum sein, weil er ja mehr sein müsste als bloß Zeit und Raum und Materie. Darum begreifen wir ihn nicht. Darum sind wir armselig.

Oder ist es nicht gerade unsere Armseligkeit, unsere Hilflosigkeit, unsere Endlichkeit, die als Kompensationsmittel so einen Riesentrümm Gott braucht? Weil wenn der unbegreifliche semper-maior-Gott mein geliebter Freund ist, ja, dann bin ich auch wer. Weiser und größer als ich mich ohne Gott fühlen täte. Gute Hilfe für Minderwertigkeitskomplexer ist so ein Gott auf alle Fälle. Und damit es für den großen Gott immer eine Ausrede gibt, darum ist sein Plan "größer als unsere Einsicht". All das, was ein Mensch von einem "guten Gott" nicht erwartet, ist eben ganz einfach größer als die Einsicht. Als z.B. am 1. November 1755 ein Erdbeben Lissabon zerstörte, wobei zehntausende Menschen ums Leben kamen, viele davon in den Kirchen beim Allerheiligengottesdienst, aber die Bordelle verschont blieben, da rätselte man auch in christlichen Kreisen heftig darüber, welcher Plan Gottes da wohl dahinter gesteckt sein könnte. Beim Erdbeben in Haiti (2010) und dem Hurrikan in New Orleans (2005) erkannte man in manchen christlichen Kreisen den Plan Gottes sofort: In Haiti waren die Voodoo-Anhänger schuld, in New Orleans wurden strafweise von Gott Bordelle zerstört. **Gottes Plan hat also eine ziemliche Schwankungsbreite zwischen gut und unbegreiflich. Tote Voodoo-Anhänger und ersäufte Prostituierte sind gut, eingestürzte Kirchen und tote Sonntagsmessenbesucher unbegreiflich.**

Vor fast 10 Jahren ist in Rom der vietnamesische Kardinal François Xavier Van Thuan im Alter von 74 Jahren gestorben. Papst Johannes Paul II. feierte für diesen außerordentlichen Mann das Requiem. Kard. Van Thuan war bis zu seinem Tod Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden („Justitia et Pax“) in Rom. Zuvor war er 13 Jahre lang um seines Glaubens willen in kommunistischer Gefangenschaft, davon 9 Jahre in der gefürchteten Isolationshaft des Vietcong. 1988 wurde er freigelassen und im Hl. Jahr 2000 hielt er die Jahresexerzitionen für den Papst und die römische Kurie, wo er Zeugnis gab von dieser schweren Zeit. Dabei machte er auch ein Geständnis, das beweist, dass er inmitten dieser großen Prüfungen nie an der Güte Gottes gezweifelt hat und darauf vertraute, dass Gott schon wisse, warum er das alles zulasse. Getragen von dieser Überzeugung konnte man ihn nicht brechen – nicht einmal seinen guten Humor konnte man ihm nehmen.

**Atheistische Anmerkung:** Der vietnamesische Bischof Thuan ist ein Verwandter des südvietnamesischen US-Statthalters Diem gewesen, dass 1975 eine Woche vor Abzug der US-Truppen und dem Ende des Vietnamkrieges in Saigon der Posten des Bischofs mit einem Parteigänger des US-hörigen Regimes in Südvietnam besetzt wurde, hat die Regierung der Sozialistischen Republik Vietnam offenbar als feindseligen Akt gesehen. Da man im nunmehr wiedervereinigten Vietnam seine Feinde genauso wenig liebte, wie dies die katholische Kirche tut, war Thuan 13 Jahre in Haft. Wenn er an der "Güte Gottes" gezweifelt hätte, wäre er wohl schneller freigekommen, aber kein Held gewesen, der zum Kardinal befördert wurde und wahrscheinlich in absehbarer Zeit ein "Seliger" werden wird.

## „ALS ALLES ANDERS KAM, ALS WIR DACHTEN“ – WAHRE BEGEBENHEIT

Folgender Brief stammt von Robert Matthews aus Norfolk (U.S.A.) und sagt mehr als viele theologische Erklärungen: "Ich möchte von einem Ereignis berichten, das mich tief in meiner Seele erschüttert hat. Im Herbst 2001

bekamen meine Frau Cathy und ich die Gewissheit, dass unser erstes Kind unterwegs war. Vor Freude plante Cathy einen Besuch bei ihrer Schwester in Kalifornien. Der Flug wurde für den 11. September gebucht. Auf dem Weg mit dem Auto zum Flughafen beteten wir zu Gott um Beistand für eine sichere Reise für Cathy und das kleine Baby. Kaum hatten wir das „Amen“ gesprochen, vernahmen wir ein lautes „Plopp“ und das Auto schlingerte heftig. Ein Reifen war geplatzt. So schnell wie möglich wechselte ich ihn gegen den Ersatzreifen aus. Leider erreichten wir den Flug nicht mehr und mussten wieder nach Hause fahren. Cathy war sehr enttäuscht. Sie hatte sich so auf den Flug gefreut.

Zu Hause angekommen erhielt ich einen Telefonanruf von meinem Vater. Er war pensionierter Feuerwehrmann des FDNY (Fire Department New York). Seine Stimme ließ mich aufhorchen. Aufgeregt fragte er nach der Nummer des Flugzeugs, mit dem Cathy geflogen sei. Ich erzählte ihm von unserer Panne. Tief bewegt teilte er uns mit, dass genau dieses Flugzeug jenes war, das in den Südturm des World Trade Center gekracht und in Flammen aufgegangen war. Ich war bei dieser Nachricht so geschockt, dass es mir die Stimme verschlug.

Mein Vater teilte noch etwas mit: „Ich mache mich jetzt auf, um an der Unglücksstelle zu helfen. Ich kann doch nicht zu Hause herumsitzen, ich muss etwas tun!“ Ich war sehr besorgt um seine Sicherheit, insgeheim auch deswegen, weil er schon lange seinen Glauben als Christ verloren hatte. Wenn ihm etwas zustoßen würde...! Bevor er auflegte, sagte er: „Passt gut auf mein Enkelkind auf!“ Es waren die letzten Worte, die ich von meinem Vater gehört habe, denn er kam während der Bergungsarbeiten am eingestürzten World Trade Center ums Leben.

Meine tiefe Freude darüber, dass Gott ganz offensichtlich unser Gebet um Sicherheit für Cathy und das Baby erhört hatte, schlug plötzlich in Unverständnis und bittere Anklagen um und ich kam nahezu zwei Jahre lang nicht von meinen Vorwürfen los: Warum hat Gott mir den Vater genommen? Mein Sohn würde seinen Großvater nie mehr sehen können. Warum durfte mein Vater seinen Glauben nicht wieder gewinnen? Warum konnte ich mich nicht mehr von ihm verabschieden?

Doch dann kam alles anders. Vor zwei Monaten saß ich mit Cathy und unserem Sohn Jacky zu Hause, als es an der Tür klopfte. Ich sah Cathy an - keiner von uns erwartete jemanden. Ich öffnete. Draußen standen ein Mann und eine Frau mit einem etwa 2-jährigen Kind. Der Mann sah mich an und fragte, ob mein Vater Jacob Matthews geheißen hatte. „Ja“, sagte ich. Da griff er bewegt nach meiner Hand und sagte: „Ich hatte nie die Gelegenheit, Ihren Vater zu treffen, aber es ist mir eine Ehre, jetzt seinem Sohn die Hand reichen zu können.“ Erstaunt sah ich ihn an. Dann begann er zu erzählen: „Meine Frau arbeitete gerade im World Trade Center, als der mörderische Flugzeugangriff erfolgte. Sie konnte weder flüchten noch sich befreien und wurde schließlich im Schutt eingeklemmt. Wissen Sie – es war besonders schlimm für sie, denn sie war schwanger. Ihr Vater war der Einzige gewesen, der sie aufgefunden, befreit und gerettet hat.“

Ich konnte die Tränen nicht zurückhalten, als ich daran dachte, dass mein Vater sein Leben hingegeben hatte, um andere Menschen zu retten. Aber schon begann seine Frau, ihren kleinen Jungen an der Hand, zu sprechen: „Da ist noch etwas, was Sie wissen sollten: Ich möchte Ihnen sagen, dass ich zusammen mit Ihrem Vater angesichts des Sterbens rings um uns gebetet und mit ihm über Gott gesprochen habe, während er mich aus dem Schutt herausgrub. Unser Beten und seine seelische Erschütterung haben ihn zu Gott geführt. Das habe ich in meinem Herzen gespürt.“

Als ich dies vernommen hatte, weinte ich bitterlich vor Überwältigung und mit einem tiefen inneren Glückseligkeit. Mir war mit einem Mal bewusst: Gottes Wege sind nicht der Menschen Wege. Und ich betete im Stillen: „Verzeih mir, Vater im Himmel!“

Schließlich erfuhren wir noch etwas Wunderschönes. Die Eltern des kleinen Jungen sagten uns: „Als unser Baby geboren wurde, gaben wir ihm den Namen „Jacob Matthew“ zu Ehren jenes Mannes, der sein Leben hingab, damit eine Mama und ihr Baby leben konnten.“

**Atheistische Anmerkung:** Echt, noch dümmmer geht's wirklich nimmer! Da kommen bei den Attentaten tausende Menschen ums Leben und ein religiöser Einfaltspinsel, der eine Reifenpanne hat und dessen Frau deswegen ein Flugzeug versäumt, das ins WORLD TRADE CENTER gesteuert wurde, glaubt, sein Gott habe ihm den Reifen zerstoßen, weil er um eine sichere Reise gebetet hat? So dumm kann doch kein Mensch sein! Glaubte er im Ernst, dass auf allen NINE-ELEVEN abgestürzten Flugzeugen keine einziger Beter gewesen wäre? Und dass sein lieber Gott all die Menschen sterben ließ, weil sie nicht gebetet hatten? Beweise dies nicht gerade das Gegenteil von einem "gütigen Gott"? Aber siehe weiter oben, die Pläne des HErrn sind den armseligen Menschen unbegreiflich. Nur wenn's ein lebensrettender Reifenplatzer ist, dann begreifen die Gläubigen Gottes Plan ...



## VON GOTT GELIEBT

Es ist immer gut, demütig und bescheiden zu bleiben. Menschliches Denken endet oft in einer Sackgasse selbstbezogener Kurzsichtigkeit und mangelnden Überblicks. Gottes Wege jedoch sind immer mit vorausblickender Weisheit und Liebe durchdacht, geplant und geleitet. Gott weiß tausend mögliche Pläne für unser Leben. Darunter

ist auch der für uns beste. Und genau diesen bietet er an. Wenn uns das dann vielleicht manchmal als „enttäuschende Durchkreuzung“ unserer eigenen Wünsche und Pläne oder als „unverdientes schweres Leid“ erscheint, heißt es „abwarten“. Manchmal dauert es nur kurze Zeit, bisweilen aber auch Jahrzehnte oder vielleicht müssen wir bis nach den Tod warten, bis wir mit einem Mal voll Staunen Zusammenhänge erkennen, die uns genau zu unserem wunderbaren Leben geführt haben, bis wir die gütigen Pläne und die liebenden Fügungen Gottes erkennen, gegen die wir uns einst so aufgelehnt haben.

Seien wir gewiss: Gott liebt uns: Er hat uns geschaffen und erlöst. Er ist dazu selbst Mensch geworden und hat sein Leben freiwillig hingegeben. Er ist in den Sakramenten, besonders in der hl. Eucharistie für uns da und stärkt und hilft uns dadurch auf unserem irdischen Pilgerweg - durch alle Irrwege, Kreuzwege und Labyrinth, denn GOTT IST GUT.

**Atheistische Anmerkung:** Wenn der Schreiber des obigen Briefes an die Hilfe Gottes beim Reifenplatzen glaubt, dann ist sein Denken laut christkatholischer Theologie keine selbstbezogene Kurzsichtigkeit, dann hat er einen großen Überblick.

Und Gott weiß den besten Plan für unser Leben. Egal ob es ein Leben als Generaldirektor oder als Obdachloser ist, alles wurde von Gott geplant. Je nachdem: als Lohn, als Strafe, als Prüfung. Aber nie als göttliches Hoppala. Ein "verdientes Leid" geschieht den Leidenden recht. Ich hab mir 1998 und 2009 jeweils auf recht komplizierte Art den rechten Unterschenkel gebrochen und bin deshalb seither gehbehindert. Das ist ein klarer Fall, denn Gott bricht Atheisten eben den Unterschenkel! Ein gebrochenes Priesterbein ist im Gegensatz dazu eine Prüfung. Oder doch möglicherweise eine Strafe? Vielleicht wegen Zölibatsproblemen? Ein gut verheilter Beinbruch ist vermutlich meist ein Gotteslohn. Und wer unverdient im Rollstuhl sitzt, der läuft dafür dereinsten im Paradies freihändig herum und erkennt erst dort voller Staunen die göttlichen Zusammenhänge, gütigen Pläne und liebenden Fügungen.

Ja, Gott plant wunderbar und es ist immer gut, was er tut. Weil er liebt uns, er belohnt, prüft und bestraft uns. Je nachdem was gerade passiert. Hat uns geschaffen - vorerst im Paradies - dort wurden die Menschen getestet, fielen dabei durch und wurden aus dem Paradies vertrieben und mittels der Erbsünde die ganze Menschensippe in der Generationsabfolge für die Sünden der ersten Menschen bestraft. Dann kam der Gott in seiner Güte und Weisheit auf die Idee, dass das doch eine etwas überzogene Strafe gewesen sein könnte und er schickt daher seinen Sohn auf die Erde, damit dieser sein Leben freiwillig für die Sünden der Menschen hingebe.

Was einem ein bisschen logisch denkenden Menschen nicht ganz verständlich ist. An wen gibt der Gottessohn sein Leben hin? Opfert sich der Gottessohn an Gottvater? Oder opfert er sich einfach so in die leere Luft? Und was wurde davon anders? Die Christen dürfen ihre Sünden bereuen und erhalten dafür die Option, als Tote wieder ins Paradies einziehen zu dürfen. Wozu musste deswegen ein Gottessohn am Kreuz sterben?



Der obige Cartoon bringt diese Frage auf den Punkt. Der so großartige christliche Gott müsste ziemlich einfältig gehandelt haben, wenn er das getan hätte, was ihm die christlichen Theologen zuschreiben. Darum ist die Vermutung groß, dass es die Theologen sind, die einfältig handeln, wenn sie sich einen so seltsamen Gott ausdenken.

Der obige Text des Herrn Springer lehrt uns wieder: die christkatholische Gotteslehre ist eine sehr hilflose Sache, der immer größer aufgeblasene Gott zerplatzt, wenn man mit dem Finger ein bisschen dagegen tippt. Was allein schon die obige völlig alberne Flugzeuggeschichte zur Genüge zeigte. Wenn die christkatholische Theologie nichts Besseres zu bieten hat, dann gebt Eure Schriften in die Altpapiersammlung, zerhackt Eure Kirchen, spendet deren Holz den Armen und sucht Euch eine vernünftige Arbeit.

Ich weiß nicht, ob und wieviele und welche Gläubige oder gar Kleriker sich hin und wieder auf meine Homepage verirren. Aber mir ist es absolut nicht nachvollziehbar, dass jemand sowas wie diese Argumentation des Bernhard Springer, Priester des Orden der Regularkanoniker vom Heiligen Kreuz, tatsächlich und fürwahr ernst nehmen kann. Ist Euer Gott wirklich so armselig untermauert? Dann müsst Ihr wirklich froh sein, dass sich die Menschen heute keine Gedanken mehr über die Religion machen. Sonst müsstet sie in wahren Massen davonlaufen, statt jedes Jahr dafür auch noch Beiträge zu entrichten ...